

Waldtraud Mieth/Beeskow: Ich wollte unbedingt etwas Neues



Als ehemalige DFD-Kreisvorsitzende stand sie kurz nach der Wende sofort auf der Straße. Auch einer ihre beiden Söhne verlor damals seine Lehrstelle, erzählt Waldtraud Mieth, die ausgebildete Agrar-ingenieurin ist. Sie nahm sich vor, alles zu tun, um nicht dauerhaft arbeitslos zu bleiben. Um ihren Kindern ein Vorbild zu sein und für sich selbst etwas Neues, in dieser Zeit in der alles neu war, auf die Beine zu stellen.

Die für den damaligen Landkreis Beeskow zuständige Gleichstellungsbeauftragte schickte sie bald darauf nach Nordrhein-Westfalen, wo sie sich unterschiedliche Frauenprojekte ansehen und an Schulungen zur Gleichstellung von Mann und Frau teilnehmen sollte. Waldtraud Mieth wollte sich, wie sie sagt, damals dem Unabhängigen Frauenverband (UFV) anschließen, doch als einer ihrer Söhne sie nicht auf eine UFV-Veranstaltung begleiten durfte, wusste sie, „dass das nichts für sie ist“.

Und so wandte sie sich dem inzwischen neu gegründeten Demokratischen Frauenbund, Landesverband Brandenburg e. V. zu, weil dessen Ziele und dessen Satzung mehr mit ihren eigenen Interessen und Überzeugungen übereinstimmten. Sie gewann in Beeskow die ersten dfb-Mitglieder und über eine erste zweijährige Arbeitsbeschaffungsmaßnahme baute sie die „Kontaktstelle für Frauen und Familien“ in der Stadt auf. Um diese bekannt zu machen, bot sie dort zuerst Hilfe zur Antragstellung für das Kindergeld an.

Außerdem unterstützten sie Frauen und Familien durch Gespräche, Beratung und Hilfe an, initiierten u. a. eine Selbsthilfegruppe für alleinerziehende Mütter mit Kind(ern) und auch die Frauentanzgruppe „HD 93“, die bis heute unter der Leitung von Kerstin Schön existiert. Und sie sorgte dafür, dass die 8.000-Einwohnerstadt eine eigene Schwangerenberatungsstelle bekam, die ebenfalls bis heute Frauen und Familien berät.

Bei ihrer Arbeit lernte Waldtraud Mieth sowohl die dfb-Landesvorsitzende Prof. Gisela Schaar-schmidt als auch die Sozialministerin Regine Hildebrandt kennen und schätzen und wurde durch sie, wie sie sagt, „für die neuen gleichstellungspolitischen Fragen sensibilisiert.“ 1992 lief die erste

Landesförderung aus und Waldtraud Miethe beschloss, gemeinsam mit ihrer Kollegin Conny Hahn nach Potsdam ins Sozialministerium zu fahren und Regine Hildebrandt um weitere Unterstützung zu bitten.

Die beiden Frauen hatten keinen Termin, sondern setzten sich einfach auf die Treppe vor Regine Hildebrandts Büro und warteten. Gegen Abend kam die Ministerin heraus und ordnete, nachdem sie sich das Anliegen der Frauen angehört hatte, eine Prüfung und die Antragstellung an. Sabine Hübner (die spätere LGBA) war damit betraut und nach einiger Zeit wurde eine Landesförderung - zusätzlich zur Förderung durch den Landkreis und die Stadt Beeskow - für die jetzt in „Frauenladen“ umbenannte Kontaktstelle bewilligt.

So konnte die vielfältige Arbeit weitergehen und auch die kritische Auseinandersetzung mit der DDR-Vergangenheit und der dort zwar propagierten aber nur zum Teil verwirklichten Gleichstellung der Geschlechter. „Mein Gesichtsfeld hat sich erweitert“, so Waldtraud Miethe, die auch immer wieder Weiterbildungen in NRW besuchte und in Beeskow versuchte „Männer und Frauen für die Gleichstellungspolitik aufzuschließen.“

Im Beeskower Frauenladen wollte sie sich auch nicht nur um sozial Benachteiligte kümmern, sondern um Frauen aller Generationen und Frauen, die etwas wollten und nur einen Impuls dafür brauchten. Sie hat dabei so viele gut ausgebildete Frauen kennengelernt, die sie auch selbst vorangebracht haben. Von 1990 bis 2014 hat sie dort in immer wieder geförderten Projekten und/oder dazwischen auch ehrenamtlich gearbeitet. Seit 2001 als Koordinatorin für noch sechs andere Frauenprojekte des dfb, u. a. in Eisenhüttenstadt, Erkner und Fürstenwalde.

Waldtraud Miethe, die auch jetzt als Rentnerin dem Frauenladen weiter verbunden ist, wünscht sich, dass „die ehrenamtliche Arbeit der vielen Frauen durch gut ausgebildete und fair bezahlte Leiterinnen auch in Zukunft sichergestellt wird.“

Text: Astrid Priebes-Tröger

Foto: dfb-Archiv